



Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutsche National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
Gr. Ulrichstraße 57. Die „N.Z.“ erscheint wöchentlich 7mal.
Bisherige Zeitung des „N.Z.“ ist das amtliche Ver-
bindungsblatt (amtlicher Mitteilungsblatt) der Partei im Gau
Mitteldeutschland und der Verbände. Für Änderungen und
Anfragen ersuchen wir die Leser. — Druck-
leitung: Halle (Saale), Wolfenbütteler Str. 27/28.
Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang Nr. 212

Wochenpreis monatlich 2.— RM. postfrei 20 RM.
Halbjährlich 10.— RM. postfrei 100 RM.
Jahrespreis 20.— RM. postfrei 200 RM.
Abbestellen kann man jederzeit. — Keine
Rücknahme. — Der Preis gilt
für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens
am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.
Freitag, den 4. August 1939

Ausgabe Halle

Ein neuer deutscher Fliegerrekord

Berlin, 3. August. Die deutsche Luft-
fahrt hat wiederum einen internationalen
Rekord errungen, diesmal in der Klasse
der Kleinflugzeuge.
Am Mittwoch nach kurz nach 1 Uhr
harrte der Flugzeugführer Gable mit dem
Kleinflugzeug „Erla 5d“ D-9200 in
Friedrichshafen an einem Angriff
auf den bisher von den Vereinigten
Staaten von America mit 1681 Kilometer
gehaltenen Langstreckenrekord. Gable
landete nach 14 1/2 Stunden auf dem
Flugplatz Wittenberg (Rudolfsberg),
etwa 80 Kilometer nordwestlich von Ulm.
Mit einer Leistung von 1915 Kilometer war
damit der alte Rekord um fast
300 Kilometer überboten. Das
Fliegergebnis wurde durch den Anruf
von Deutschland der ICA zur Anerkennung
gemeldet.
Bei der „Erla 5d“ handelt es sich um
ein einflügeliges Kleinflugzeug der „Erla“-
Maschinenwerke G. m. b. H. Leipzig,
eine Konstruktion des Ingenieurs Rainer
Wehr, das mit einem 40750 PS Zündapp-
Motor ausgerüstet ist.

Die Luftmanöver über Nordwestdeutschland Durchbruch feindlicher Verbände unmöglich

Odenburg, 3. August. Am Donner-
stag, dem dritten und letzten Tag der Luft-
manöver in Nordwestdeutschland, wurden
die Kampfhandlungen mit unverminderter
Stärke fortgesetzt. Die heftigen Luftangriffe
des roten Gegners auf die blauen Organi-
sationen hatten dazu geführt, daß seit
gestern mittag zwei der blauen Flieger-
verbände angegriffen sind. Not hat nun auch die
Neutralität des westlichen der Weier und
der Elbe liegenden Westflaates durch
Angriffe und Kampfhandlungen wiederholt
verletzt. Es konnte auch festgestellt werden,
daß der Flugmeldedienst des
Grußflaates für Not arbeitet.

Die blauen Verbände haben am Mittwoch
im Laufe des Tages die Ziele in Hinter-
pomern wiederholt mit Erfolg angegriffen
und fliegen am Donnerstag seit dem
Morgensonne immer wieder aus den
geheimen Verstecken, in welchen sich die
geheimen Verbände zum Angriff auf Grobe
Leistungen haben sie vollbracht. In knapp
drei Stunden sind die schweren Kampf-
zeuge von ihrem Feind nach Hinter-
pomern zurück, bereit zum neuen Einsatz.
Wieder sind die Jäger zum Schuge der
Bälen im Norden des blauen Kampfbereiches
eingesetzt.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der Führer allein

Adolf Hitler fünf Jahre Staatsoberhaupt
und Oberster Kriegsherr
rd. Berlin, 3. August 1939.
Seit dem 30. Januar 1933 versichert
das Buch der deutschen Gegenwartsgeschichte
so viele entscheidungsvolle Ereignisse, daß
die Betrachtung eines bestimmten histo-
rischen Abschnittes vielleicht als überflüssige
Reminiszenz erscheinen mag. Wenn wir
trotzdem aus dem unermeßlichen Gesehen
des Verdens Großdeutsche des 2. und 3.
August 1934 besonders betonen, dann
hat es einen tieferen Grund. Fünf
Jahre bedeuten zwar im Leben der
Völker gewöhnlich nicht viel. In anderer
Zeit aber, in der das Schicksal der Nation
auf Jahrzehnte entscheiden wird, spielen
oft schon Monate oder gar Tage eine große
Rolle.
Gerade deshalb, weil man der politischen
Gegenwartsgeschichte nicht mit kalder-
erlicher Objektivität begegnen kann, son-
dern sie gemühtmaßen „auf den Barri-
kaden“ erleben muß, beanbrucht diese
schicksalhafte Station von Hindenburg zu
Hitler eine überaus große und bewusste
Beratung. Seit dem 3. August 1934 hat das
deutsche Volk nur den Führer allein,
als höchste befehlende Gewalt
über Staat und Reichsmacht, die
durch die Partei geformt worden sind.
Als am 3. August — 20 Jahre nach dem
Ausbruch des großen Krieges — General-
feldmarschall von Hindenburg, mit dessen
Namen sich die unvergänglichen Siege der
deutschen Armeen an allen Fronten ver-
knüpfen, in die Ewigkeit einging, da hielt
nicht nur Deutschland für einen Augenblick
den Atem an. Die damalige Umgebung der
deutschen Regierung mußte über das
Nachschicksal des Mannes nachdenken, der
in Hindenburg sich die „letzte Verteidigung“
verkörperte, die am 30. Januar 1933 zwischen
dem Deutschland von gestern und dem von
morgen festgehalten hat. Sie sang in
dem Gelübde aus Hindenburgs „Kampf
um des deutschen Volkes Freiheit, Glück
und Frieden als Verpflichtung und Ver-
antwortung“ zu übernehmen.
Diese Proklamation an das deutsche
Volk erregte ganz die Größe und Schicklichkeit
des Führers, der durch seine soldatische
Haltung dem Feldmarschall des Krieges
innerlich verbunden war. Überdies war
er hinter ihr bislang zurückgetreten, ob-
wohl der Geistes des Reiches längst
schon das neue Deutschland repräsentierte.
Schien es dem deutschen Volke so, als ob
Hindenburg nicht mehr aus der Reihe der
Lebenden herauszuheben war, so hat er
sich erst durch seine menschliche Bedeutung
ein monumentales Denkmal bis in die
fernsten Weltzeiten gesetzt. Hindenburg
ist der Repräsentant einer
großen Tradition. Adolf Hitler
aber, dem die Vorbereitung zur Schaffung des
Großdeutschen Reiches berufen hat, ist der

Ueber London nach Moskau

UP. Paris, 3. August. (Via. Welt.)
Offiziell wird bekanntgegeben, daß die eng-
lische Militärmission, die die Verhandlungen
in Moskau führen soll, nicht wie ursprüng-
lich angekündigt, nach Paris kommen wird,
sondern daß ihre Besetzung die französische
Militärmission morgen nach London
fahren wird. Beide Delegationen
werden am Sonntag gemeinsam auf einem
englischen Schiff nach Veningrad reisen, um
die Reise über Deutschland zu ver-
meiden. Als Grund für diese Änderung
des Programms wird angegeben, daß jede
der beiden Delegationen von etwa 20 mili-
tärlichen Schutzkräften begleitet sein
wird, so daß die beschriebene Luftreise nur
unter Schwierigkeiten durchzuführen wäre.

Der verhinderte Märtyrer

Betrunkener Polenführer aus dem Landwehrkanal gezogen
rd. Berlin, 3. August. (Via. Welt.)
Die Berliner Zeitungen brachten dieser
Tage eine Notiz, daß aus dem Landwehr-
kanal am Manbach-Ufer eine Leiche gezogen
wurde. Der Tote wurde als der in Berlin
lebende polnische Arzt Dr. August Kosny
identifiziert. Soweit die Berliner Lokal-
notiz. Die Polizei interessierte sich natür-
lich, wie es ihre Pflicht ist, etwas genauer
für diesen Fall.
Ueber die Ergebnisse der polizeilichen
Untersuchung und die Verhältnisse
liegt folgende Darstellung vor: Es stellte
sich heraus, daß der Enttrocknete am Vor-
abend eine ausgebeutete Bierreise
mit Freunden unternommen hatte, von
denen er sich in später Nachtstunden verabschiedete. Bei diesem Abschied war der
trunkene Mann allerdings nicht mehr ganz
geheilt und das schwarze Wasser des Kanals
muß auf ihn eine unwiderstehliche An-
ziehungskraft ausgeübt haben, bis hin
schwerer Körper das Gleichgewicht verlor.
Ein bedauerlicher, aber keineswegs gefeh-
lensvoller Vorfall! Wunden und Verletzungen
wies der Tote nicht auf. Immerhin
macht schon die polnische Agentur eine ganz
häßliche Gruel in Verbindung mit dem
Fall des „geheimnisvollen Westwindens“

Jenes Dr. Kosny. In dem Vorant-Blatt
„Polonia“ avanciert Herr Dr. Kosny be-
reits zu „einem der hervorragendsten
Polenführer in Deutschland“, der von
„Häusern der Hitler-Jugend“ über-
fallen und vor den Augen einer großen
Menschenmenge ermordet worden sei. Seine
Leiche habe man denn in einem Kanal ge-
zogen. Dazu die schöne Schlagzeile
„Hitlerische Häuser ermorden einen pol-
nischen Aktivisten“.
Nun können wir der „Polonia“ leider
nicht den Wallen tun, ihr vielen politischen
Märtyrer zu belassen. In jener hohen
Nachricht, als sich der Unfall ereignete,
gab es dort am Manbach-Ufer keine große
Menschenmenge, die sonst zweifellos die
Aufmerksamkeit eines Polizeibeamten er-
reicht hätte und von den „Häusern der Hitler-
Jugend“ hat auch kein Nachzügler in der
Gegend etwas bemerkt. Aber es gehört
nicht viel dazu, um die Phantasie der Leute
um Sorant zu wüten Grueln anzujagen.
Sie werden sich wohl noch lange mit dem
schönen Märtyrertod des Dr. Kosny
beschäftigen — sehr zum Kummer seiner in
Berlin lebenden Witwe. Daß mit dieser
inoffenen Hebe der polnische Böbel gegen
das überdespote Deutsche aufgepöpselt
wird.

Streik in Britisch-Nigeria

London, 3. August. Wie Reuters aus
Nairobi (Britisch-Nigeria) meldet, ist in
Mombasa ein Streik unter der Be-
legschaft des Hafens ausgebrochen, der sich
schnell auf andere Arbeitsgebiete ausgedehnt
hat. Ausgelastet freieren 6000 Mann. Die
Polizei hat den Hafen geschlossen, weil die
Streikenden drohen, Arbeitsmittige an-
zugreifen. Infolgedessen haben verschiedene
Schiffe, darunter der deutsche Dampfer
„Alena“, Mombasa verlassen müssen, ohne
Laden oder Ladung zu können.



Die Luftmanöver in Oldenburg. Links: Schwere Flakbatterien
schützen die Stadt Oldenburg vor „roten“ Fliegerangriffen.
Mitte: Das Kommandoergät, das ihm der ganzen Fla-
katterie, wird besonders sorgfältig getrainet. Rechts: Die Be-
setzung einer Jagdstaffel bespricht den bevorstehenden Flug

Schweres Einsturzungsloch im Steinbruch - Drei Tote

Supertal, 3. August. Im Steinbruch Welltraß Flanderbach im Bereichsamt...

Beherende Brandkatastrophe in der Steiermark

Wien, 3. August. In der Gemeinde Gleibitz bei Graz in dem zum Grazer Steiermark gehörigen Burgenland...

Frankreichs Staatspräsident besucht Ungarn

Breitel, 3. August. Der französische Staatspräsident Leclercq...

Vier Jahre autoritäres Regime in Griechenland

Athen, 3. August. In ganz Hellas wurden begeistert die Feiernden...

Englisches Flugzeug abgeschossen

Arabische Aufstandsbewegung in Palästina nimmt wieder zu

Alexandrien, 3. August. Meldungen aus Palästina zeigen, daß die nationale Aufstandsbewegung der Araber...

Kriegszustand in USA-Streitgebiet

Die Arbeitswilligen: „Wir können nicht mehr lange aushalten!“

UP, Areming (Colorado), 3. August. (G. M. C.) Gouverneur Ralph Carr...

Plattenteile verursachte Großfeuer

Todesopfer beim Dachstuhlbrand in Berlin

Berlin, 3. August. (G. M. C.) Ein Großfeuer, das in den frühen Morgenstunden des Mittwochs ausbrach...

Das vierte Spielerschiff ergab sich kampflos

UP, Los Angeles, 3. August. (G. M. C.) Nummer hat sich auch das letzte der Spielerschiffe...

Fünf Grad Kälte in Brasilien

Rio de Janeiro, 3. August. In Mittelbrasilien, wo jetzt beinahe Winter ist...

Waldbrand in England

Waldbrand in England. Der Waldbrand in England...

Waldbrand in England

Waldbrand in England. Der Waldbrand in England...

Salzburg hörte italienische Musik

Um zweiten Tag: Orchesterkonzerte und feierliche Empfänge

Am zweiten Tag der Salzburger Festspiele...

Der Dirigent Serafin, der auch mehrere Opern...

General des XVIII. Armeekorps, General der Infanterie...

Die „Götterdämmerung“ in Bayreuth

Rechtliche Aufführung in Anwesenheit des Führers

Nach einem vierjährigen Tag wurde am Mittwoch...

Deutschland an Hamjun

Der Führer beklagt die großen nordischen Dichter...

den großen Gestalt nordischen Menschentums...

Danzig erhält neues Opernhaus

Unter den zahlreichen Entwürfen für das neue Danziger Opernhaus...

Wir lernen Halle kennen

Eine lehrreiche Führung mit Dr. Hünicke durch die Marktkirche

Die sehr die Stadtgeschichtlichen Führungen des Städtischen Amtes für Gartenspielen im Kulturamt der Stadt Halle einer öffentlichen Anforderung entsprechen, dieses gelten wieder einmal eine der vielfach bewährten Führungen von Stadtdirektor Dr. Volk Hünicke. Eine ständige Anzahl Zuhörerinnen aus allen Berufsständen hatte sich gestern nachmittags in der Marktkirche eingefunden, die ein gemütliches Bild halbtägiger Stadteinführung verleiht, in der sich eingemerkte Auskünfte eigentlich eine selbstverständliche Pflicht für einen jeden in Halle Wohnenden sein müßte. (Sonst unter Garantie mancher auf Halle ausgeproben Zettel verschwinden würde.)

Dr. Hünicke gab in allgemein verständlicher Art zunächst die historische Vorgänge der heutigen Marktkirche in ein von 1530/39 von Kaplar Kraft errichteter Hallenbau, der die beiden Turmpaare zweier abgerissener Kirchen St. Gertrudis und St. Marien miteinander faßt. Zwischen diesen beiden lag ursprünglich die Stadtmauer. St. Gertrudis, ein frühromanischer Bau, war die Kirche der Salzlederer. St. Marien lag außerhalb der Stadtmauer; sie war 1190 von den Jungen an Ulrich von Arnstedt erbaut. Mitte des 12. Jahrhunderts fiel die Mauer an dieser Stelle. 1418 be-

gann man den Bau des roten Turmes und erst in der Reformation wurde der Marktplatz durch Abbruch von Häusern geschaffen. Wir leben schon an Hand dieser weniger Daten, wie der Bau der jetzigen Marktkirche Ausdruck halbesäcularer Planung und Ausdehnung wird.

Nach diesen verständnisbereitenden Erläuterungen zeigte Dr. Hünicke die architektonischen Besonderheiten und Schönheiten der Kirche, die eine bedeutende Großartigkeit und Großzügigkeit und eine Fülle feiner Einzelheiten aufweist. Da man an den auffälligen Dingen sonderbarer Weise am unauffälligsten vorbeiläuft, geben wir hier nur die Erklärung für die vielen Fäden an der Marktkirche weiter. Durch sie gelangen seit dem 16. Jahrhundert die Patriarchen in ihre eigenen Stübchen unterhalb der Empore, und die Marktkirche in 16. Jahrhundert. So erhalten wir gleich eine Reihe interessanter Einzelheiten, die alle reizvolle Bauteile zur Kulturgeschichte unserer Stadt sind.

Zum Schluß der Führung erkreuzte Dr. Hünicke die Marktkirche mit Blick von Döbeln und Bach. Er zeigte uns dann die Orgel der einzigen Kirche, mit der die Namen Luther, Händel und Bach zusammen verknüpft sind.

Nachbarnhilfe für werktätige Frauen

Entlastung verheirateter Frauen - Unterbringung der Kinder während der Arbeitszeit

Da es wegen des gewaltigen Mangels an Arbeitskräften vielfach unvermeidbar geworden ist, daß auch verheiratete Frauen mit Kindern wieder in den Betrieben arbeiten, hat das Deutsche Frauenwerk zusammen mit der NS-Frauenenschaft Maßnahmen ergriffen, die eine entsprechende Entlastung dieser Frauen von ihren häuslichen Arbeiten zum Ziele haben.

Der von der Reichsfrauenführerin vor etwa einem Jahre eingerichtete Hilfsdienst für Kranke- und Wohlfahrtspflege konnte z. B. bereits 4500 Kindern, die bis dahin überhaupt nicht tätig waren, zum Einlass bringen, und zwar zur Unterstützung von Volkspflegekräften, Krankenschwestern und sozialen Betriebsberaterinnen. Hierzu soll nun in möglichst hohem Ausmaß die Dramatik der Nachbarschaftshilfe treten, die bereits durch die Abteilung „Hilfsdienst“ bei der Reichsfrauenführung angelaufen ist.

Worum es hierbei geht, wird deutlich aus Ausführungen der Arbeitsleiterin im Frauenamt der DAF, Frau Alice Rife, in der Zeitschrift „Deutsche Frauenarbeit“, die bis dahin schon ab 1932 in Deutschland 49 Millionen Frauen erwerbstätig waren, während es 1930 über 12 Millionen sind. Die Mütter dieser Kinder sind unentbehrlich. Dabei sei es aber Pflicht, den gegenwärtigen Umfang der Mitarbeit verheirateter Frauen, die Haus und

Kindern gehören sollten, nur als einen Notbehelf eines anderen Vorkommens, der zu gegebener Zeit wieder überwinden werden müsse. Auch jetzt müsse trotz der vielen Zwangslagen alles gelingen, um schwere Schäden zu verhindern. Die werktätigen Frauen bedürften der gewissenhaftesten und sorgfältigsten Betreuung. Von weitestgehender Bedeutung sei zur Zeit die Einführung der Halbtagsarbeit für verheiratete Frauen. In vielen Betrieben werde ihnen nach Möglichkeit Halbtags- oder der Heimemangeltage frei gegeben. In einigen Gegenden könnten verheiratete Frauen auf besonderen Wunsch hundertwöchentlich arbeiten.

Die weitestgehende Frage bei Betreuung werktätiger verheirateter Frauen sei aber selbstverständlich die Unterbringung der Kinder während der Arbeitszeit. Es werde gegenwärtig alles getan, um die Zahl der vorhandenen Kinderbetreuungsstellen, Kindergärten und -krippen zu vergrößern. Die Maßnahmen, die die NS-Frauenenschaft und Deutsches Frauenwerk durch die Abteilung „Hilfsdienst“ einführen, würden große Erleichterung bringen können, wenn sie möglichst viele nicht erwerbstätige Frauen bereitfinden, in irgendeiner Form die erwerbstätigen Frauen zu entlasten, sei es durch die Betreuung von Kindern, durch häusliche Hilfe während der Zeit wachsender Mutterschaft und Geburt oder durch jede Art praktischer Nachbarschaftshilfe.

GA-Mitbedräng

„Morgen werde ich verhaftet“

Ein Kriminalfall. Einer aber, dem weniger die Unterdrückung eines Verbrechens zum Inhalt gegeben ist als das, was eine böse Tat, fortgesetzt Böses“ gebietet: Leidenschaft und Missetun, Verdacht, Störung und Verleumdung. Gerade weil zehn Jahre vergehen, in denen die Eheleute Bürger schweigen (um sich nicht gegenseitig des Mordes zu beschuldigen), muß der mannierte Mann nach Schützen werfen auf das Gesicht des Kindes, das nicht weiß, zu welchem Elternteil es neigen soll. Eine raffiniert ausgedachte Handlung, die hier und da den Konstruktionsplan allzu deutlich durchschimmern läßt. Der Kriminalkommissar (Paul Dabbe) bekommt zu tun, aber er braucht dem rollenden Ball nur kleine Schläge zu versetzen: Das Wiedererkennen des zehn Jahre lang verschollenen Friedrich Bürger bringt alles in Fluß. Würde es nach seiner Frau allein gehen, zwar, dann gelände nichts, denn sie ist doch in dieser Rolle auf das Schlimmste verurteilt worden. Sie schmeißt mit einer von übergroßer Liebe gebotenen, an hysterische grenzenden Souveränität und gibt der jehliamen Rolle ihre eigene Note. Ferdinand Merzianer steht für an Unerschütterlichkeit nicht nach. Die schwerste Aufgabe hat Will Dohm durchzuführen, der einen von seinem Ehegatten bis zum äußersten getriebenen Freund der Familie darstellt. Und er schmeißt zehn Jahre lang... Die junge Generation, die sich aus dieser Schicksalsverleumdung zu retten strebt, verdröppern die Ullien und Paul Klingler, aufeinander abstimmt in letzter Fräuligkeit und zielbewusster Energie.

Das Besondere liegt uns außer einer zeitgehaltigen Wochenschau einen Kulturfilm erleben, der innerhalb eines lustigen Rahmens (wir lernen die Jägertruppe von einem Kadmann) die seltenen und erdrudderwollten Nebenschauspieler bringt von allem, was des Jägers Herz erfreut.

Ingeborg Ritter.

„Aufsichtswort“ kommt ins Arbeitsbuch

Der Reichsarbeitsminister hat durch Erlass im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, die Eintragungen im Arbeitsbuch über Aufschubausbildung einheitlich neu geregelt. Die Aufschubausbildung von Arbeitsbuchinhabern ist danach

auf Antrag im Arbeitsbuch und auf der Arbeitsbuchkarte zu vermerken.

Antragsberechtigt für die Angehörigen des Selbstschutzes sind die Dienststellen des Reichsluftschutzbundes, für die Angehörigen des erweiterten Selbstschutzes die Reichsführer und für die Angehörigen des Volksluftschutzes die Vertrauensstellen des Reichsgruppenindustrie. Soweit es sich um Beschäftigung während Arbeitsbuchinhaber handelt, werden die antragsberechtigten Stellen dahin wider, daß das Arbeitsbuch zur Vorlage beim Arbeitsamt von Unternehmern für jetzt zur Verfügung gestellt wird. Der Bewerber über die Ausbildung im Luftschutz wird im Arbeitsbuch unter anderem eingetragen bei einer Ausbildung im Selbstschutz als Aufsichtswort, Hausbetriebswachtmann, Verkehrsleiter, Amtsträger des NSB, und Aufsichtswort des NSB. Selbstverständlich werden auch die Ausbildungen im Volksluftschutz, im erweiterten Selbstschutz, im Sicherheits- und Hilfsdienst entsprechend vermerkt.

Don Radfahrer erlöst. Gestern gegen 22 Uhr wurde am Franckel-Edel-Waisenhausmännchen ein Fußgänger von einem Radfahrer erlöst. Beide führten. Dabei erlitt der Fußgänger eine Kopfverletzung. An dem Fahrrad wurde die Lampe eingebrochen und die Handbremse verbogen.

83jährige angefahren. Um 17 Uhr wurde gestern vor dem Grundhild-Industria-Wacherezezezeze 70 eine 83jährige Frau gleichfalls beim Überqueren des Radwegs von einem Radfahrer angefahren. Beide Personen wurden verletzt. Die Frau wurde mit dem Krankenwagen des roten Kreuzes der Unterstadt ins Krankenhaus gefahren und fand dort Aufnahme. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

Am Abend. (Verkehrsunfall) Am Mittwoch gegen 21 Uhr Uhr stießen in der Adolf-Hilfer-Strasse an der Reidebrücke auf dem Radweg zwei sich entgegenkommende Radfahrer zusammen, wobei der eine nicht unerhebliche Verletzungen an Arm und Hand sowie Verletzungen des rechten Arms davontrug, so daß er an einem Arzt geleitet werden mußte.

Am Abend. (Vom Pferd getreten) In Dörfel kam dieser Tage ein elfjähriger Junge einem Pferdegeplänze nahe und wurde von dem Pferd auf das Bein getreten. Da der Junge darauf gesehen ist, wurde er so schwer verletzt, daß er in ein Krankenhaus überführt werden mußte, wo ihm bereits eine Behe abgenommen worden ist.



Erwarten Sie viel von der milden Cigarette

TÜRKISCH

8

Meistermischung



GREILING & G. DRESDEN

DER WELTBRAND BEGANN IM OSTEN

TATSACHENBERICHT VON GENERAL NOSKOFF.

Copyright by Sorbus Verlag Otto Schlegel, Berlin SW 68

2. Fortsetzung
 Sonntag, den 26. Juli. Um Uhr nachts. Der Zug fällt in den Breitenbahnhof von Eratsburg ein. Die Mitfahrer sind alle unterwegs ausgehoben. Die Karlsruher sind mir allein in dem Abteil mit einem der beträchtlichen Kisten Zeitungen zurückgelassen. — mit all den Zeitungen, die uns nicht länger gemacht haben. Der Bahnhof ist wenig belebt. Der große Platz davor, den wir in Begleitung des Besatzungsträgers überqueren, ist vollkommen leer. Stadt und Festung scheinen schon in tiefem Schlaf zu liegen. Die Hotels, die den Platz umsäumen, zeigen auch kein Leben mehr; wir müssen zehn Minuten warten, bis der verschlafene Portier die Tür öffnet. Bevor er uns ein Zimmer überläßt, fordert er mich auf, die notwendigen Eintragungen in das Hausbuch zu machen. Damit ist noch eine reiche Arbeit zu bewältigen; die Kataloge dieser Stadt interessieren sich für viele Einzelheiten, um die sich andere Städte Deutschlands nicht kümmern. Sofort muß es der Melodie lauschen, daß er sich in Eratsburg nicht in einer bürgerlich gestimmten Stadt befindet.

„Deffnen Sie die Tür!“

Ubrigens interessieren meine Eintragungen den Portier nicht im geringsten. Eine nur einen Moment hineinzulaufen, klappt er das Buch zu; mit einem Schwung wirft es in die Schublade zurück. — Der Mann ist unentendbar unzufrieden, daß sein Schlaf gestört wurde. Er ist froh, als er uns in unserm Zimmer untergebracht hat.

Meine schärfste Frage: „Wohin ist es noch etwas zu essen?“ Beantwortet er mit einem eufemistischen „Nein... Zu spät!“ Er fügt schnell ein: „Gute Nacht!“ hinan und verschwindet.

Sein Wunsch findet keine Erfüllung. — Unter den Eindrücken der letzten Ereignisse und der Auseinandersetzungen während der Fahrt ist mein Schlaf unruhig und voll wilder Träume. Bald liege ich die schwere Kiste allmählich schlafend. — dann erhebt sich mit der Zeit als gelächert — bald erwache ich mit dem Gefühl der Unvermeidbarkeit des gemaltigen Zusammenstoßes der europäischen Völker. Die Leiter zu gut bekannten Höhen des blühenden Mittelens von vor einem Jahrzehnt auf den Feldern der fernem Wälder und in Korea erweachen vor meinem geistlichen Auge in erschreckender Grellheit.

„Was wird die Welt jetzt erleben müssen?“ Welche Schrecken erwarten sie wenn Europa zum Schauplatz des Kampfes wird? Aber der Körper verlangt schließlich doch sein Recht — Schlaf überwältigt mich. Ein schlafliches Donnern läßt mich wieder hochfahren.

„Was nun das sein? Ist es schon der Beginn?“ Noch schlafträumer durchquert mich dieser Gedanke. Ich blinde zum Fenster, draußen ist es schon hell. Wie spät mag es

sein? Ich greife zur Uhr — da wiederholt sich das Polieren. Es sind heftige ungeduldige Schläge gegen die Tür. Die Uhr zeigt erst sechs. Was soll das ungewöhnlich frühsichtige Wecken?

Zum dritten Mal wiederholt sich das Polieren. „Was ist geschahen? Wer ist da?“ frage ich durch die Tür.

„Monsieur, hier ist der Hotelführer“, antwortet es von draußen auf französisch.

„Was wünschen Sie? Es ist doch noch so früh! Weshalb hört man mich...?“

„Bitte, öffnen Sie die Tür! — Ich muß mit Ihnen sprechen — eine dringende Sache.“

aus dem Schlaf geholt! ... Aber was mag es sein?“

So gehe ich beim Anziehen. Meine Frau ist noch geworden. Auch sie ist nun befragt und verläßt, in das Kästel einzudringen.

Ich habe keine Einreise-Erlaubnis

Im Korridor saß mich der Hotelführer schamlos an.

„Monsieur, — warum haben Sie dem Portier Ihr Papier nicht sofort gegeben?“



Truppschau in Krasnoje Szelo. Der Zar begrüßt den französischen Generalstabschef Joffre

„Ich bin nicht angekleidet... sagen Sie, um was es sich handelt!“

Der Hotelführer beantwortet die Frage nicht. Er beharrt darauf, daß ich zu ihm hinaus auf den Korridor komme.

„Ich muß Sie unbedingt sehen. Kleiden Sie sich bitte an.“

Ich fühle tiefe Beforgnis in seiner Bitte: „Gut, warten Sie ein paar Minuten, ich komme gleich zu Ihnen.“

Das getriggerte Geplärr im Zuge kommt mir sofort in Erinnerung. Hätte man dem guten Rat folgen und nicht hierher gehen sollen? ... Es ist sicher etwas Unangenehmes, sonst hätte man mich doch nicht so zettig

Er fährt fort, französisch zu reden. Anschließend ist er ein gebürtiger Franzose.

„Was für ein Papier wollen Sie denn haben?“

„Nun, die Einreiseerlaubnis...“

„Einreiseerlaubnis? ... Ich habe keine... Wer sollte sie mir denn ausstellen?“

„Die Kommandantur der Festung...“

„Dobroue, aber ich habe keine...“

Der Franzose ist entsetzt: „Aber, Monsieur, — Sie sind doch Oberst im ruhmreichen Großen Generalstab.“

„Das ist schon, ich habe das ja auch im Hotelbuch vermerkt.“

Alle Spuren führen zu **Ulf**

Roman von Hanns Reinholz

15. Fortsetzung
 „Fragen Sie, Herr Kommissar“, sagt sie ganz still.
 „Eigentlich gibt es ja da gar nicht viel zu fragen“, beginnt Dr. Petermann, denn zu ihrem Vergnügen sind Sie wohl mit Herrn Segelle nicht spazieren gegangen, nicht wahr?“ Er bemerkt ihren erkannten Blick. „Sie wundern sich, woher ich weiß, daß Sie mit Herrn Segelle zusammen waren? Sie dachten, weil Sie uns in der Doppelstrasse enthielten waren, hätte kein Mensch etwas davon merken können?“
 Vore ist tatsächlich überascht. Aber allmählich kommt wieder das Leben zu seinem Recht, und Vore findet langsam in ihre alte ruhige und beherrschende Haltung zurück.
 „Ich würde, das ich beobachtet werde“, sagt sie nach kurzem Besinnen, „und ich kenne auch die Gründe, die Sie dafür haben. Sie glauben, daß ich weiß, wo sich Ulf aufhielt. Sie hoffen, ich würde versuchen, ihn aufzufinden. Dann hätten Sie durch mich auch Ulf gefunden, nicht wahr? Aber tatsächlich wußte ich nicht, wo Ulf war!“
 „Und wissen Sie es jetzt?“
 Nur einen Augenblick zögert sie mit der Antwort.
 „Segelle behauptete, es zu wissen. Er wollte mich zu ihm führen.“

findenen Lokal zur Ueberrückung der Polizei mit Frau Ulf Hartmann traf.

„Aber wie kam es, daß plötzlich so viel Polizei zur Stelle war, als ich im Hausflur mit dem Mann von der „Pension König“ verhandelte?“

Der Kommissar schmunzelt ein wenig. „Wie lange hat es gedauert, bis Ihnen die Tür geöffnet wurde? Und wie lange haben Sie mit dem Mann im Hausflur gesprochen?“

Vore überlegt einen Augenblick. „Alles zusammen vielleicht acht bis zehn Minuten“, antwortet sie dann.

„Nichts, und diese wenigen Minuten hat Segelle benutzt, um aus der benachbarten Kneipe das nächste Polizeirevier anzurufen, das ganz in der Nähe, nur vier Häuser entfernt, liegt.“

„Aber warum?“ fragt Vore, die den Zusammenhang noch immer nicht begreift.

Dr. Petermann antwortet mit einer Gegenfrage.

„Nach wem sollten Sie in der Pension fragen?“

„Nach einem gewissen Ewald Jung“, antwortet sie.

„Sie wissen natürlich nicht, wer Ewald Jung ist?“

Vore schweigt verlegen. Aber sie weiß doch, daß es jetzt keinen Zweck mehr hat, noch Nachfragen zu machen.

„Ich nahm an, daß es mein Bruder Ulf wäre.“ Sie berichtet ganz kurz, was ihr Segelle erzählt hat.

„Da haben Sie sich schon getraut“, sagt Dr. Petermann. „Ewald Jung ist ein langjähriger Fehler. Herr Segelle stand mit ihm in — na, lazen wir: In Geschäftsverbindungen. Er hielt sich von Jung betrogen, was er übrigens allen Anfalls hatte. Da er habilitierte, Berlin für längere Zeit zu verlassen, wollte er sich die Sache nicht entgegen lassen, verhandigte

„Sie müssen doch wissen, daß ein fremder Generalstabschef hier sich erst die Erlaubnis des Kommandanten holen muß.“

„Daß so etwas notwendig ist, höre ich zum ersten Mal!“

Ich bin erkannt. Bei meinem letzten Besuch im Großen Generalstab in St. Petersburg hatte ich mich besonders erkundigt, ob eine derartige Erlaubnis notwendig wäre. Man versicherte mir, daß es nicht der Fall sei, und so trat ich mit bestem Gewissen meine Reise an.

Ich versuche, diesen Tatbestand dem Franzosen klar zu machen.

Der Mann hört nicht auf mich, erregt höflich er hervor:

„Mais, Monsieur, c'est un cas grave... sehr schlimmer Fall... und gerade jetzt, in diesen Tagen... Mein Hotel kann geschlossen werden. Ohne Papier dürfte ich Sie nicht aufnehmen...“

Die Verzweiflung des Hotelführers ist so groß, daß ich Mittel zu ihm bekomme: „Wie kann ich Ihnen helfen?“ — Was soll ich tun?“

„Ja, Das ist eine Frage. Was soll ich Ihnen raten?“ Er denkt verlegen nach.

„Am besten wäre es, wenn Sie den Kommandanten selbst aufsuchen, — ihm alles erklären...“

„Einerhanden...“

„Aber ohne Verzögerung...“

„Nicht nach dem Frühstück.“

„Ich frühstücke allein in dem großen, beschaulichen Frühstückszimmer. Es ist noch nicht acht Uhr; frühlichere Gäste genießen noch die volle Ruhe des Sonntagmorgens.“

Es sieht schlimm aus...

Während des Frühstückes weiß der Hotelführer wie ein memento mori an der Eingangstür. Er zählt uns förmlich die Pfoten in den Mund. Sicher bereiten wir ihm unangenehme Augenblicke, denn wir befehlen uns nicht. Soll ich etwa die Sonntagstruhe des Herrn General von Deimling, des Kommandanten der Festung, der nicht als der Kommandierende General des XV. deutschen Armeekorps ist, jetzt schon hören? — Es wird genügen, wenn ich mich gegen neun Uhr bei ihm melde.

Dahs nein, — der Franzose atmet auf, als wir uns auf den Weg zur Kommandantur begeben. Im Vorbeigehen frage ich ihn nach den letzten Nachrichten.

„Nichts Bestimmtes...“ antwortet er, und brüht mir ein Errobbat in die Hand.

„Bonne chance, Monsieur.“

Auf der Straße überfliege ich das Pfaff. Tatsächlich sieht es schlimmer aus. Kaiser Nikolaus II. hat zu verstehen gegeben, daß Rußland keinesfalls die Verletzung der Souveränität Serbiens unbestimmt mit ansehen werde. Deutschland bleibt auch nicht gleichgültig. Der Konflikt dehnt sich aus, und greift auf die anderen Großmächte Europas über.

Mit jedem Schritt wird unsere Stimmung bedrückter und Sorgenvoller. Ein „Roter Frühmorgens“ wäre es vielleicht besser, zum Bahnhof, zum Zuge zu gehen, der in einer halben Stunde die Stadt nach der Schweiz verläßt.

ZUM **schönen Sommerkleid** IA-33 EIN APARTES PARFUM EAU DE COLOGNE 25, 50, 100 PARFUM 125, 250, 500 PUDER 4, 8, 12

Schwarzlose 15988

Es spuckt im Wiener Moro...

Ein heiteres Wiener Geschichtchen / Von Droste-Hilshoff

Eine Handvoll künstelebensfähige Materie auf der Fische. Der leibhaftig junge Herr von Hohenauer unterließ sich nicht, Jäger einen Wechsel. Wieder einen... „Ich kann leicht das Doppelte brauchen“, sagte er.

Der wackerste Herr Hohenauer ließ das mächtige Koffer für seine Wange, deren Umflog, auf seine geistige, harmlose Mollenzänlein zeigte und sagte bebauernd die Absicht: „Es tut mir sehr leid, laad, Euer Gnaden, aber mehr geht nicht und es ist heute überhoben.“ Er legte die Schenken S, was legt sich loschere Koffer zu Jönen vorhanden sind. Und eine Sicherkeit!

„Ah, was! Wird alles amal mit Zinsen bezahlt? Sie wissen doch, daß die anzue Erb von der alten Gräfin Moro bin!“

„Ja, ich red, Euer Gnaden, es ist sehr schön! Die Frau Gräfin, Ihre Gnaden, hat schon sehr alt und schwarz reich. Aber sie hat halt so laa Testament net gemacht und kann si all Tag no anders b'innen. So lang net wachsende a Testament vorhanden is, das Sie zum Erben macht, kann i Jener laader fa Geld immer borgen!“

Der Hohenauer ließ sich nicht erweichen. Er biererte und fapfußelte, und der junge Herr von Hohenauer verließ ihmmit das düstere kleine Haus in der Siebenbrunnengasse. Was hatten ihm die ganze Zeite? Er brachte Geld! Für das Rentier in der Prater, für lustige Peinigungsfahrt, für das Kartenpiel, für die reigende blonde Mädel von Reinerorttheater... Die alte Tante Hofst. Willkoren, Braudte, sie nicht und rühte nicht hevas damit, is war ein Kreuz auf der Welt! Wenn man die Alte wenigstens dazu brädie, ein Testament zu schreiben!

Vergerlich mit dem Spazierbüchchen wippend sog Leopold von der Mollenzänne in den hohen Markt ein und rannte fort mit einem knäueligen Mann in den biederblauer Anzug zusammen, mit Florian Kater, dem Reibstücker Jäger Erlauch der Frau Gräfin von Moro - Fioridoli. „Sobin geht Er?“ - „Ja die Alopotter, Euer Gnaden! A Götter!“ - „Die aldergnädigste Frau Gräfin bin!“ - „Ja -“

Dem jungen Herrn von Hohenauer kam plötzlich eine Idee. Der Florian konnte ihm zur Ausführung beredeln verhelfen. „Kommt Er einmal, Kater, ich hab mit ihm zu reden. Das Widipfuerl preffiert net so laa! Kommt Er orb'ermal, ein-bisheit-mit mir!“ - „Mit-son Leopold von Hohenauer den fattedlichen Kutter in eine fülle-Kehnwasse und bedekt dort eine Wette eifrig auf ihn ein.“

Am nächsten Nachmittag machte Leopold von Hohenauer, sein angeman mit hoher feidener Halsbinde, folschgerätem Frack und hellen Hosen der gnädigen Frau Tante seine Aufwartung. Die alte Gräfin Moro-Fioridoli aus unheimlich, halsstarrisch, aber schon seit Maria-Zerwürfen in Wien ansässigen Adelsgeflecht sah sich und ertrat in ihrem Wohnzimmer im Palazzo Moro auf der Stubenbänke.

„Ich fühl mich miserabel, Soldi!“ erklärte sie dem Wesen. „Hab die ganze Nacht kein Aug' angetan! Und die Aufregung für so eine alte Frau wie ich es bin! Dem ist nur, Wozu?“ - „Hier laßt die Stimme der Gräfin zum Klüßner heraus, „Dank dir - der Welt geht um!“ - „Ach, jee...“

„Nehmen wir selbst an“, sagt er, „daß Ihr Bruder an diesem Wort unschuldig wäre. Welchen Anlaß hätte er dann, heimlich und in aller Pöbligkeit davon aufzusehen?“

Vore überlegt einen kurzen Augenblick. Dann öffnet sie entschlossen ihre Handtasche und hält dem Kommissar einen Brief entgegen.

„Hat uns geschrieben“, sagte sie rasch, „wir hatten den Brief schon damals, als Sie bei uns waren, Herr Kommissar. Versetzen Sie...“

Dr. Petermann greift überflüssig nach dem Brief, überfließt ihn, betradet dann überlegend den Poststempel und blüdt etwas zweifelnd auf Vore.

„Wenn ich diesen Brief“, sagt er langsam, „damals schon gelesen hätte, wäre mein Verdacht gegen Ihren Bruder sicherlich besträt worden. Haben Sie das gemerkt - oder hat Sie jemand darauf aufmerksam gemacht?“

Vore gibt an, daß ihr Fritz Schröder diesen Bekanten eingesehen hat. Der Kommissar lächelt ein bißchen.

„Ihr Schröder hat sich Fritz in überhaupt sehr angenommen“, sagt er dann, und seinen Worten ist nicht anzumerken, ob darin eine Anerkennung oder nur eine Feststellung liegt, er hat auch heute oberhalb Fritz gelobt, daß Sie möglichst unbemerkt dafür Danks verlassen können.“

Er beugnt sich mit dieser Andeutung und überläßt es Vore, sich später von Fritz

der junge Hohenauer und sog schauernd die Schützen anpor.

Der Vater der Moro war vor hundert Jahren einmal Schaulager einer Eiferlusttragödie gewesen. Ein heftigster Graf Moro-Fioridoli hatte bei einem Ballabend einen Nebenbühler mit dem Degen erlöschend. Von da an spukte - wie man behauptete - der Erbszene ob und zu in der Nämme des Palastes. Er meldete sich durch Degenklirren, Seufzer, leise gemurmelte Worte und veränderte noch Unheil, Jahrelang hatte man von dem Spuk nichts mehr vernommen und ihn fast vergessen. Göttern nacht aber - - -

„Ah Gott, ach Gott, lieber Vohli, ich glaub, dieamal verändert der Welt mein halbdieser Erbszene!“ jammerte die alte Gräfin und Leopold Hohenauer bemühte sich, die Tante liebevoll zu trösten. Allmählich zur Weisheit wurde spukte nun das Gespenst im Palazzo Moro. Es rauschte und rauschte. Türen öffneten sich vornehmlicher Hand, Metall kleng und klirzte, fühlte Luft wehte durch die Zimmer, hohe Stimmen jöhnten: „Wohlt! Euer Gnaden, denn Ihr müßt herben!“ Für jeden schlief einmal die Stunde! Eine Stunde dauerte der Spuk gewöhnlich. Dann entfernten sich schleichende Schritte über die Treppe nach dem Dachgeschoß... Die alte Gräfin vertrat sich lebend in ihr riesiges Himmelbett, murmelte Gesetzwörter, brante geweihte Wässerchen und jhm allerlei Annulerte gegen die Nacht über Götter auf. Bald geraute sich nichts kein Mensch mehr in die Nähe des Palazzo Moro. Das Gespenst ließ sich durch Hüllen und Gänge, schliefte angäßig in alle dunklen Winkel und erzählte nur noch Gesetzwörter.

„Wie lang hat denn der Welt sein in der Nacht a'puht?“ erkundigte sich die maltsche, rollstüchtige Frau des Klüßners Kater. „Die allamell, als uns ganz erkunderte der Klüßnerjunge. „Net länger.“ - „Is das so genau?“

Daraufhin betradete Frau Kater ihren Mann, als einen Mitleidigen kam, mit unvorstellbarem Mitleid. Doch Florian Kater setzte sich breit an den Tisch, ließ sich die Marlittenbüdel auf schmücken und merkte nichts... „Jeden Tag eridet der besagte Raffe Leopold von Hohenauer bei seiner, von der nächtlichen Aufregung schon ganz schmaden lüdt, sprach ihr Mut zu und brachte ihr

Unerwartete Antworten

Wann wurde der erste Globus gebaut? Schon im Altertum, und zwar von Krates in Mallos, Archimedes und Ptolemäus.

Woraus wird Glaszinn hergestellt und wie lautet der deutsche Name? Zinn. Man stellt es aus Stearinsäure und aus den Niteralgen der Seifenfabrik her.

Wieviel Gattungen und Arten von Kräutern gibt es? Es gibt 300 Gattungen Gräser, die zusammen 4000 Arten umfassen.

Wie oft kommen Drillinge vor? Bei 700 Geburten regnet man eine Drillingengeburt.

Wann und wo lebte Adam Altes? Von 1492 bis 1659 in Frankfurt und Sachjen; er starb in Annaberg (Erzgebirge).

Schröder selbst erzählen zu lassen, was er an diesem Abend alles erlebt hat.

Vore steht ihn etwas ungläubig an. Dann laßt sie ihren ganzen Mut zusammen und fragt nach kurzen Mutmaßen: „Herr Kommissar - legen Sie mit die Briefe, die ich Ihnen hier als Egidli!“

Dr. Petermann stellt langsam an. Unwillkürlich erhebt auch sie sich. Hoffen und Bangen stehen in ihren Augen.

„Der Mörders Hilfe Werbach“, sagt er dann mit einer sehr harten Stimme, „ist bereits verhaftet.“

Es ist heller Tag, als der Kommissar sich aus der Nämme des Polizeipräsidiums, die eben geöffnet wird, eine kalte frische, heißen Kaffees heraufkommen läßt.

Schweifert, der seinen Chef gegenüber sich, bewundernd im Stillen, wie frisch und ungerührt Dr. Petermann trotz der anstrengenden Nacht aussieht.

„Na, Schweifert - Sie haben sich Ihren Schloß verdient“, sagt Dr. Petermann munter, „für heute haben Sie die Kette!“

„Für heute“, sagt Schweifert, „wenn Sie nicht freimüßig zu Hause bleiben, dann erteile ich Ihnen den dienlichen Befehl dazu!“

Schweifert ist frohdenn noch immer nicht ganz eingeschoben.

„Und Sie, Herr Kommissar?“

Dr. Petermann setzt ein bißchen und wirft einen Blick auf das unangenehme Altkleid, das auf seinem Schreibtisch liegt. „Ich muß noch den Bericht für Kriminalrat Dr. Güntner fertigmachen“, sagt er, „mache einen letzten Besichtigungsmachen, um 9 Uhr bei Dr. Güntner meiner Vortrag halten, und dann, Schweifert, mach' ich genau daselbe wie Sie: ich lege mich

alle möglichen unfehlbaren Schutz- und Gegenmittel gegen Wespenker.

Der Vater der Moro war vor hundert Jahren einmal Schaulager einer Eiferlusttragödie gewesen. Ein heftigster Graf Moro-Fioridoli hatte bei einem Ballabend einen Nebenbühler mit dem Degen erlöschend. Von da an spukte - wie man behauptete - der Erbszene ob und zu in der Nämme des Palastes. Er meldete sich durch Degenklirren, Seufzer, leise gemurmelte Worte und veränderte noch Unheil, Jahrelang hatte man von dem Spuk nichts mehr vernommen und ihn fast vergessen. Göttern nacht aber - - -

„Ah Gott, ach Gott, lieber Vohli, ich glaub, dieamal verändert der Welt mein halbdieser Erbszene!“ jammerte die alte Gräfin und Leopold Hohenauer bemühte sich, die Tante liebevoll zu trösten. Allmählich zur Weisheit wurde spukte nun das Gespenst im Palazzo Moro. Es rauschte und rauschte. Türen öffneten sich vornehmlicher Hand, Metall kleng und klirzte, fühlte Luft wehte durch die Zimmer, hohe Stimmen jöhnten: „Wohlt! Euer Gnaden, denn Ihr müßt herben!“ Für jeden schlief einmal die Stunde! Eine Stunde dauerte der Spuk gewöhnlich. Dann entfernten sich schleichende Schritte über die Treppe nach dem Dachgeschoß... Die alte Gräfin vertrat sich lebend in ihr riesiges Himmelbett, murmelte Gesetzwörter, brante geweihte Wässerchen und jhm allerlei Annulerte gegen die Nacht über Götter auf. Bald geraute sich nichts kein Mensch mehr in die Nähe des Palazzo Moro. Das Gespenst ließ sich durch Hüllen und Gänge, schliefte angäßig in alle dunklen Winkel und erzählte nur noch Gesetzwörter.

„Wie lang hat denn der Welt sein in der Nacht a'puht?“ erkundigte sich die maltsche, rollstüchtige Frau des Klüßners Kater. „Die allamell, als uns ganz erkunderte der Klüßnerjunge. „Net länger.“ - „Is das so genau?“

Daraufhin betradete Frau Kater ihren Mann, als einen Mitleidigen kam, mit unvorstellbarem Mitleid. Doch Florian Kater setzte sich breit an den Tisch, ließ sich die Marlittenbüdel auf schmücken und merkte nichts... „Jeden Tag eridet der besagte Raffe Leopold von Hohenauer bei seiner, von der nächtlichen Aufregung schon ganz schmaden lüdt, sprach ihr Mut zu und brachte ihr

Unerwartete Antworten

Wann wurde der erste Globus gebaut? Schon im Altertum, und zwar von Krates in Mallos, Archimedes und Ptolemäus.

Woraus wird Glaszinn hergestellt und wie lautet der deutsche Name? Zinn. Man stellt es aus Stearinsäure und aus den Niteralgen der Seifenfabrik her.

Wieviel Gattungen und Arten von Kräutern gibt es? Es gibt 300 Gattungen Gräser, die zusammen 4000 Arten umfassen.

Wie oft kommen Drillinge vor? Bei 700 Geburten regnet man eine Drillingengeburt.

Wann und wo lebte Adam Altes? Von 1492 bis 1659 in Frankfurt und Sachjen; er starb in Annaberg (Erzgebirge).

Schröder selbst erzählen zu lassen, was er an diesem Abend alles erlebt hat.

Vore steht ihn etwas ungläubig an. Dann laßt sie ihren ganzen Mut zusammen und fragt nach kurzen Mutmaßen: „Herr Kommissar - legen Sie mit die Briefe, die ich Ihnen hier als Egidli!“

Dr. Petermann stellt langsam an. Unwillkürlich erhebt auch sie sich. Hoffen und Bangen stehen in ihren Augen.

„Der Mörders Hilfe Werbach“, sagt er dann mit einer sehr harten Stimme, „ist bereits verhaftet.“

Es ist heller Tag, als der Kommissar sich aus der Nämme des Polizeipräsidiums, die eben geöffnet wird, eine kalte frische, heißen Kaffees heraufkommen läßt.

Schweifert, der seinen Chef gegenüber sich, bewundernd im Stillen, wie frisch und ungerührt Dr. Petermann trotz der anstrengenden Nacht aussieht.

„Na, Schweifert - Sie haben sich Ihren Schloß verdient“, sagt Dr. Petermann munter, „für heute haben Sie die Kette!“

„Für heute“, sagt Schweifert, „wenn Sie nicht freimüßig zu Hause bleiben, dann erteile ich Ihnen den dienlichen Befehl dazu!“

Schweifert ist frohdenn noch immer nicht ganz eingeschoben.

„Und Sie, Herr Kommissar?“

Dr. Petermann setzt ein bißchen und wirft einen Blick auf das unangenehme Altkleid, das auf seinem Schreibtisch liegt. „Ich muß noch den Bericht für Kriminalrat Dr. Güntner fertigmachen“, sagt er, „mache einen letzten Besichtigungsmachen, um 9 Uhr bei Dr. Güntner meiner Vortrag halten, und dann, Schweifert, mach' ich genau daselbe wie Sie: ich lege mich

auf die Bistell kriegt! Ich kenn doch meist alten Kater! Und heut bin i ihm nachgeschlichen. Nichtig hab' i mei untreuen G'paukt gleich nach ons in der Stuben von der Welt verdrängt! Da hab' i mit mir selber halten können und hab' g'haug'ant! Vergeben S' mir halt, Euer Gnaden und Jan S' mit net gar zu böss...“

Das tägliche Rätsel

„Grote Bistelle“

1	2	3	4	5	6	7	8	9
10								
11								
12								
13								
14								
15								
16								
17								
18								
19								
20								
21								
22								
23								
24								
25								
26								
27								

Wagerecht: 1. Liebe Anmerkung, 10. fieser Bistelle für Umkleekab, 11. Fremdwort für Jern, 12. nordlicher, 13. Nordamerica, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Vertikal: 1. Wessien, 2. Jauer, 3. Eber, 10. Eber, 11. Eber, 12. Eber, 13. Eber, 14. Eber, 15. Eber, 16. Eber, 17. Eber, 18. Eber, 19. Eber, 20. Eber, 21. Eber, 22. Eber, 23. Eber, 24. Eber, 25. Eber, 26. Eber, 27. Eber, 28. Eber, 29. Eber, 30. Eber, 31. Eber, 32. Eber, 33. Eber, 34. Eber, 35. Eber, 36. Eber, 37. Eber, 38. Eber, 39. Eber, 40. Eber, 41. Eber, 42. Eber, 43. Eber, 44. Eber, 45. Eber, 46. Eber, 47. Eber, 48. Eber, 49. Eber, 50. Eber, 51. Eber, 52. Eber, 53. Eber, 54. Eber, 55. Eber, 56. Eber, 57. Eber, 58. Eber, 59. Eber, 60. Eber, 61. Eber, 62. Eber, 63. Eber, 64. Eber, 65. Eber, 66. Eber, 67. Eber, 68. Eber, 69. Eber, 70. Eber, 71. Eber, 72. Eber, 73. Eber, 74. Eber, 75. Eber, 76. Eber, 77. Eber, 78. Eber, 79. Eber, 80. Eber, 81. Eber, 82. Eber, 83. Eber, 84. Eber, 85. Eber, 86. Eber, 87. Eber, 88. Eber, 89. Eber, 90. Eber, 91. Eber, 92. Eber, 93. Eber, 94. Eber, 95. Eber, 96. Eber, 97. Eber, 98. Eber, 99. Eber, 100.

Eine Versicherung gegen schlechte AUFNAHMEN

PANATOMIC

panomatographisch-feinbrennig

Kodak Film

Die 200 Spule kostet auch nur ein Mark

Die 200 Spule kostet auch nur ein Mark

Wann wurde der erste Globus gebaut? Schon im Altertum, und zwar von Krates in Mallos, Archimedes und Ptolemäus.

Woraus wird Glaszinn hergestellt und wie lautet der deutsche Name? Zinn. Man stellt es aus Stearinsäure und aus den Niteralgen der Seifenfabrik her.

Wieviel Gattungen und Arten von Kräutern gibt es? Es gibt 300 Gattungen Gräser, die zusammen 4000 Arten umfassen.

Wie oft kommen Drillinge vor? Bei 700 Geburten regnet man eine Drillingengeburt.

Wann und wo lebte Adam Altes? Von 1492 bis 1659 in Frankfurt und Sachjen; er starb in Annaberg (Erzgebirge).

Schröder selbst erzählen zu lassen, was er an diesem Abend alles erlebt hat.

Vore steht ihn etwas ungläubig an. Dann laßt sie ihren ganzen Mut zusammen und fragt nach kurzen Mutmaßen: „Herr Kommissar - legen Sie mit die Briefe, die ich Ihnen hier als Egidli!“

Dr. Petermann stellt langsam an. Unwillkürlich erhebt auch sie sich. Hoffen und Bangen stehen in ihren Augen.

„Der Mörders Hilfe Werbach“, sagt er dann mit einer sehr harten Stimme, „ist bereits verhaftet.“

Es ist heller Tag, als der Kommissar sich aus der Nämme des Polizeipräsidiums, die eben geöffnet wird, eine kalte frische, heißen Kaffees heraufkommen läßt.

Schweifert, der seinen Chef gegenüber sich, bewundernd im Stillen, wie frisch und ungerührt Dr. Petermann trotz der anstrengenden Nacht aussieht.

„Na, Schweifert - Sie haben sich Ihren Schloß verdient“, sagt Dr. Petermann munter, „für heute haben Sie die Kette!“

„Für heute“, sagt Schweifert, „wenn Sie nicht freimüßig zu Hause bleiben, dann erteile ich Ihnen den dienlichen Befehl dazu!“

Die Ramsau im Berchtesgadener Land

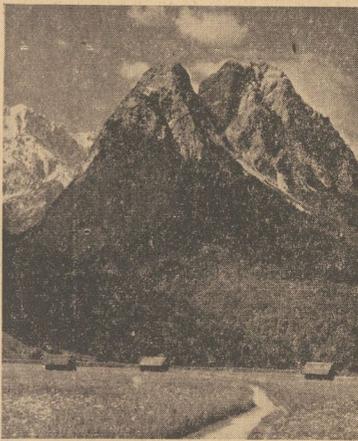
Die Einheimischen sagen: Ramsau u. Die Fremden legen hartnäckig die Betonung auf die erste Silbe und es heißt also bei ihnen: Ramsau. Obwohl das nun grundverfälschtes Klingt, so meinen doch beide dasselbe damit, das Tal zwischen Wagnmann-Hochfater und der Waldberger im Norden.

Es ist ein schönes, langgezogenes Tal, raufgehend eingeleitet durch die kleine Schlucht der Ramsauer Ache. Während früher die Straße die felsbedeckte Gänge mit, um ein Stück nach dem flackernden Brunnhaus aufwärts zu führen, und erst bei der Wimbachbrücke wieder den Talgrund zu erreichen, wurde für die neue Straße genügend Raum aus den Felten abgeprengt. Nur an einer Stelle verließ der Raum schmal, und durch den wurde ein kurzer Tunnel getrieben. Gerade dieses „Fellentor“ wirkt wie ein feillicher, erbebender Eingang zur Ramsau.

Nach dem Felstunnel rücken die Hände auseinander, und das Ramsauer Tal beginnt. Von links her kommt der Bach aus dem Wimbachthal, weicht nun schrägen, ein stilles, fruchtgefülltes Tal. Es hat gerade ein Abenteuer befehlen: die Wimbachflam. Toten und aufbauend hat sich der Bach hindurchgezwängt. Das Ramsauer Tal besteht aufwärts nun der Abfluss des Hintersees, die Ache.

Allmählich gewinnt man einen Überblick. Während rechts die Wiesen frei ansteigen, um später erst in Wald überzugehen, reicht der Wald auf der anderen Talseite meist bis ans Wasser herunter. Es fällt auch auf, daß die rechte Seite bedeutend höher besiedelt ist. Das hat seinen guten Grund. Das schöne Tal, im Süden mächtig überragt von Hochfater, zerfällt in eine Schichten und eine Schattseiten. Das heißt, daß in den Monaten, in welchen die Sonne tief steht, daß ihre Strahlen nicht mehr über den Hochfaterkopf fliehet, sie nur mehr die Südhänge befeuchtet. Manche Häuser erhalten monatelang keinen Sonnenstrahl. Besonders im Frühjahr wird der Unterboden befeuchtet, während die Sommerzeit schon völlig ausgegärt in der Sonne dampft und das Gras neue Spitzen treibt, fürstlich auf der Schattseiten noch der Sonne.

Die Bauern haben sich nicht nur im Tal angehebelt, nein, sie sind weit hinausgezogen mit ihren Hüttern, und heile Karrenwege führen zu ihnen. Die Wirtschaften aber, die Wälder und die Kirche und alles andere, was zu einem Dorf gehört, sitzen im Tal. Wie schön und feierlich steht das schlanke Kirchturm mit der Friesenhelm gegen den gewaltigen Hintergrund des Hochfatergebirges! Und wieder immer der Blick so weit über das Tal im Osten ein herrlicher, gesungener Abflug durch die Kuppel des hohen Gail.



Wagnstein und Zugspitze von Garmisch-Partenkirchen aus gesehen

Die Straßen gabeln sich in der Ramsau. Während die Deutsche Alpenstraße auf der rechten Seite in hübenem Schwung hinaufzieht, um die Höhe des Hofes Schwarzbach zu erreichen, verläuft die andere Straße im mächtig ansteigenden Tal, um allmählich erst in Hintersee hinaufzuführen. Der lieblich grüne See, zwischen Hochfater und Hintersee-Geirge gebildet, entzückt das Auge, erheitert die Seele. Von Süden führt eine hübsche Bergstraße weiter zum Hof Dirschbühl.

Die Ramsau ist reich an schönen Spaziergängen. Es führen Wege der Ache entlang, durch den romantischen Seebach und zum Hintersee. Wege, die allein dem Fußgänger vorbehalten sind. Der großartige Spazierweg führt hinein in die grandiose Hochgebirgswelt des Wimbachtales, zum Wimbachschloß und zur Grotte. Ein Spaziergänger besonderer Art ist der Seileitungsingenieur, der auf halber Höhe der nördlichen Waldberge wägen verläuft und herrliche Ausblicke auf Tal und Berge genießt. — Die beliebte Ausflugstour: Schwarzbach und das Gailhaus auf dem Dirschbühl, das Wimbachschloß und Schwarzbach, Wimbachtales, Seebach, der ausgedehnte Wäldchen und der Hintersee. Wohnende Bergunternehmungen stehen zur Wahl. Leicht und bequem ist die Nordalpenbahn zu erreichen; ein hübscher Weg führt zum Gipfel des Toten Mann; die Holsalm über dem Hintersee führt ein und die Hainischhöhe am Hochfater wie das Wagnmannshaus bilden große Anziehungspunkte. Ein eigenartiger Weg führt zur Hochalm im Nordosten, aber ungewöhnlich zum Wimbachschloß. Weiter entfernt, doch sehr reizvoll, liegt die Kammerlingalm.

Schließlich stellt die Ramsau ein hübsches Ständchen dar für Bergsteiger vor. Direkte Anstiege führen zum Wagnmann, ins Steinerne Meer, auf den Hochfater und seine vielen Nebengipfel, in das weite Reich des Hinterseegebirges und in die Hochalpenregion. Die Grotte führt zum Tal ganz ungewöhnlich, ein das Wagnmannshaus oder das anspruchsvolle Kammerlinghorn, zum Teil erst und anpruchsvoll, wie der Hochfater, und eine ganze Reihe davon erfordern über die Mitternachts- und Feststein. Besonders im Bereich des Hinterseegebirges gibt es viele Versteine, die zu extrem schwierigen Unternehmungen gehören. Wer von überlanger Höhe aus in das Ramsauer Tal blickt und Straße, Bach und Häuser so freundlich, verteilt und angeordnet sieht, freut das moorme Gebirgen, das Gemütsvolle und Friedliche, das dieses Tal in so reichem Maße ausstrahlt. E. Schwarz.

Reise-Notizen

In Verbindung mit dem Staat, Bauamtsrat findet in Bad Nauheim vom 1. bis 3. September 1939 das 9. Allgemeine Ferienstärker statt, eine sportliche Veranstaltung, die sich alljährlich sehr guten Besuches erfreut und besten Sport bietet.

Die neuen, direkt am See gelegenen Verfallsanlagen in der Lette haben vor kurzem eine schwingende Verbesserung und Vergrößerung erfahren. Durch Verlegung des Hauptweges sind neue Grünflächen entstanden, die Zahl der Ruhebänke ist erheblich vermehrt worden, auch die neue Aufstellung des Mülltempels inmitten einer alten Baumgruppe hat sich als glückliche Lösung erwiesen.

Nach in Neu Nauheim ist eine schöne, kurze Anlage entstanden; in neuer Ausstattung ist dort im Bau, in dem wesentlich zwei Aufstiege für die in den Dräusen befindlichen, Neufans und Jodelstäl wohnenden Gäste abgeplant werden.

Der Ferienverein Tegegnung e. h. hält auch in diesem Jahre wieder sein traditionelles Bergfest auf der Neureuts. Als Termin hierfür wurde der Sonntag, 27. August 1939, festgelegt. Die Verteilung an diesem Turntage, das in das höchste gelegene im Reich ist (1000 Meter) ist immer eine sehr stattliche.

Nach dem schönen Erfolg der in 50 000 Markte erscheinenden Wälderfahrt „Sachsen — Land der Wälder“ ist jetzt zur rechten Zeit im Reiseverein 1939 ein neues vom 5. e. m. a. t.

merf Sachsen herausgegebenes Büchlein gekommen, das den Titel trägt „Sachsen — Land der Schönheit, Land der Arbeit“.

Bad Nauheim, das Herz des Salsammerquits, meldet, daß das Salsammerquits festnagend überlebt ist, daß es immer überall gute Gelegenheit bietet, die Kurzüge bequem unterzubringen.

In Garmisch-Partenkirchen wurde mit dem Umbau und den Ausbesserungsarbeiten der Olympia-Bahn am 1. Oktober begonnen. Der Start der Bahn soll nach oben verlängert und die Bauzeit zu einer S-Kurve umgestaltet werden.

Der Neubau der von Sonthofen nach Oberstdorf führenden Straße, einer landschaftlich besonders reizvollen Abzweigung der Alpenstraße Berchtesgadener, ist bedeutend vorangeschritten. Die fernere Strecke wurde überprüfbar gehalten und mit Brückenbauarbeiten versehen, die sich harmonisch in das Bild der Allgäuer Berge einfügen.

Karte von Großdeutschland aus lauter Blumen

In den Gartenanlagen der Grottestraße hat die Blumen-Fabrik ein 40 Quadratmeter großes Beet angelegt, das eine Karte des Großdeutschen Reiches darstellt. Ein Streifen von grünem Sternmoos bezeichnet die Grenzen, während das Mittel, die Deutsche Heimat, Südbaden, Danzig, das Protektorat Böhmen-Mähren usw. jeweils durch andersfarbige Blumenarten wiedergegeben sind.



Berchtesgadener Land

Über Reichsautobahn und Deutsche Alpenstraße rasch und bequem ins sonnige Land um Königsee und Watzmann

- | | | |
|---|---|---|
| BERCHTESGADEN | Deutsches Haus Pens. von 12 bis 9. gegenüb. d. Kurpark | Vorderbrand P. 4.50-5.50 |
| Hotel Haus Gaiger Tel. 2861 Pens. v. 7.50 bis 13.50 | Hof. Frau Emma 7. bis 8. Hotel-Straße | Watzmannblick P. 4.50-5.50 |
| Kurhotel Witzelsbach Tel. 2860 Pens. v. 8. bis 14.50 | Hotel-Pension Erik Gasthof, Pens. von 4.50-7.50 | RAMSAU-HINTERSEE |
| Landsh. Urban Pens. v. 6.50 bis 12.50 | Pz. Hohenedel 7. bis 8.50-12.50 | Hotel-Pens. Gamsböck Pens. v. 7. bis 10.50 |
| Askenia Pens. v. 6.50 bis 12.50 | Pz. Hohe Warte 7. bis 8.50-12.50 | Hotel Post Pens. v. 4.50 bis 11.50 |
| Hotel Bellevue , österreichischer Hof, Berchtesgadener Land, Pens. v. 7. bis 12.50 | Hof. Watzmann 4.50-7.50 | Alpenh. Berghaus 4.50-11.50 |
| Hotel Post und Leihhaus Bergr. 2. bis 8. P. 5.50 bis 12.50 | Pz. Selma 7. bis 8.50-12.50 | Gasth. Hocheck 4.50 bis 8.50 |
| Hotel Kronen 7. bis 12.50 | Hotel-Pens. Panorama Pens. v. 4.50 bis 11.50 | SCHNELLBERG |
| Hof. Schwabenhof 7. bis 12.50 | Luis. Schulten 7. bis 8.50-12.50 | Schefflerwirt mit restl. gäd. Pension, P. 4.50-11.50 |
| Hotel Königsee 6.50-11.50 | KÖNIGSSEE 7. bis 8.50-12.50 | Forelle 4.50-11.50 |
| | Hotel Königsee 6.50-11.50 | Gasth. Kugelmühle 4.50-11.50 |

Berchtesgadener Hof

das schönste gelegene Haus für jedermann. Garten-Café - Konditorei - Halle - Wein- und Bier-Restaurant - Bay. Zimmer ab RM 3.50

Ruhpolding

Der Kurort, der jedem etwas bietet

Reit im Winkel

beliebte Sommerfrische am Fuß des Kaisergebirges

Trosberg

Vorplatz - Chiemgauer. Reizvolle Stadt mit bestl. Umgebung. Die Familien-sommerfrische P. ab 3. - Bill. Privatunterk. Ver. Sie Prop.

Traunstein Kneippkurort

Prien am Chiemsee

Rottach-Egern

Kreuth

Kiefersfelden-Mühlbach

Bayrischzell mit Osterhofen

Mittenwald

ALLGÄUER ALPEN

Oberstdorf mit seiner Nebelhöhle

Kleinwalsertal

Hindelang - Bad Oberdorf

Hinterstein

Fischen

Füssen-Faulenbach

Oberstaufen

Kempten (Allgäu)

Pfronten

Meuro

Sanatorium DRESDEN - RADEBEUL

Bilz

Herz- und Kreislauferkrankungen, Rheuma

Nervenleiden, Katarhe der Luftwege

Ganzjährige Kurzeit!

Bad Mergentheim
Galle Leber Fettsucht Zucker Magen Darm
HOTEL KURHAUS - KURANSTALT HOHENLOHE im Besitz der Kurverwaltung, inmitten des Kurarkes nahe bei Quellen u. Bädern gelegen. Ganzjährig Pauschalreisen
Zu Hauskuren: Mergentheimer Karlsquelle und Mergentheimer natürl. Quellsalz
Erdhällisch in Mineralwasser-Großhandlungen, Apotheken, Drogerien, sonst durch die Kurverwaltung Bad Mergentheim

Jeden Montag:
Hamburg - Kiel - Helgoland
5 Tage mit Übernachtung RM 38.-
mit Frühstück RM 48.-
mit Übernachtung und voller Verpflegung - in Teinunfahrts RM 50.-
6 Tage abends - in Teinunfahrts RM 50.-
Ausl. 1.-

Wald-Sommerfrische Schloßkalm bei Saalfeld. 1. Th. Einzigartig idyllisch ruhig da mitten im Nationalwald, sehr naturnah, I. a. 1. 3.50 RM. R. Schmidt, "Zum wilden Acker" bei Saalfeld 2881

Wer Bayern sagt, muß auch Augsburg sagen
Bei der Durchfahrt Aufenthalt versehen - Prospekt überall

Wer B sagt, sagt B sagt sagen
HOTEL DREI MOHREN
DAS HAUS VON WELTRUF

Hapag, Halle, Roter Turm
Immer und überall die MNZ

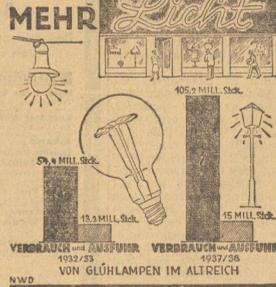
BAD NAUHEIM

Herz- und Kreislauferkrankungen, Rheuma Nervenleiden, Katarhe der Luftwege Ganzjährige Kurzeit!

Arbeit und Wirtschaft

Mehr Licht!

Der Licht- und Lampenverbrauch ist in einem gewissen Grade ein Maßstab für den allgemeinen technischen Fortschritt...



MEHR LICHT... VERBRAUCH = AUSFUHR... VERBRAUCH = AUSFUHR...

1927/28 betrug der jährliche Glühlampenverbrauch im Reich 70 Mill. Stück, bereits 1937/38 war er auf 105 Mill. gestiegen...

mehr der Draht, sondern Metalllampen leuchten. Dadurch wird die Lichtausbeute wesentlich gesteigert...

2,1 Milliarden Rücklagen der Gemeinden

Günstiger Finanzstand - Rücklagen können noch gesteigert werden

Weber die Entwicklung der Gemeindefinanzen veröffentlicht die 'Deutsche Volkswirtschaft' Informationen, wonach die gesamten Gemeindefinanzen bis in die neueste Zeit hinein recht anwachsend sind...

Im Finanzjahr 1939 ist damit zu rechnen, daß die einnahmehindernden Störungen des letzten Finanzjahres durch das Wehr...

Neue Erdölquellen anebohrt

Erfolgreiche Versuche in Wiener Becken

Die Erdölansätze in der Dinarid sind von Monat zu Monat in den vergangenen sechs Monaten um 45.000 Tonnen gewachsen...

gewiesen, daß Roggenmehl - mit Ausnahme der Weimungsstufe 700 - mit Weizung vom 1. August 1939 ab nur noch mit der vorgezeichneten...

Wirtschaftliche Rundschau

Der Güterverkehr der Reichsbahn

Der Umsatz des Handwerks

Das Ausland auf der Leipziger Herbstmesse 1939

Die Teilnahme zum Roggenmehl

Wirtschaft des Gaues

A. Niebeck'sche Montanwerke AG, Halle a. S.

Halle'sche Salzwerke und Gemischtwarenfabrik AG, Halle (Saale)

Der Güterverkehr der Reichsbahn

Der Umsatz des Handwerks

Das Ausland auf der Leipziger Herbstmesse 1939

Die Teilnahme zum Roggenmehl

Turnen - Sport - Spiel

Wer steigt im Handball auf?

Die Entscheidungsspiele am Sonntag in Halle

Da nach dem Abschluß der Aufstiegsspiele der drei Bezirksstaffeln zur Ermittlung der beiden...

hällische Fußballmannschaften und die Bremer Mannschaften von 1912/13 und 1913/14...

Schmetterlingstil wird verboten

Aenderungen im Internationalen Schwimmsport

Anlaßlich des Europa-Wasserball-Turniers in Dordrecht trat der Vorstand des Welt-Schwimmerverbandes (FINA) zusammen...

inoffiziell gefordert wird. Eine Aenderung vor den Olympischen Spielen ist nicht mehr möglich...

Die kleine Sportrundschau

Die Internationale Wasserball-Weltmeisterschaft

Die Internationale Wasserball-Weltmeisterschaft wurde, wie wir bereits berichteten, vor dem Wiener Rathaus...

Der Sport am Sonntag

Meisterchaftskampf der Rennwagen

In Deutschlands führender Rennstrecke, auf der Rennstrecke zum Großgörscher, wird am Sonntag...

Die Schwimm-Weltmeisterschaft

Die Schwimm-Weltmeisterschaft am 26. und 27. August in Dordrecht befehlen sich Hallas Wasserball-44-Verbandsmitglied...

Die Schwimm-Weltmeisterschaft

Die Schwimm-Weltmeisterschaft am 26. und 27. August in Dordrecht befehlen sich Hallas Wasserball-44-Verbandsmitglied...

Der Sport am Sonntag

Meisterchaftskampf der Rennwagen

In Deutschlands führender Rennstrecke, auf der Rennstrecke zum Großgörscher, wird am Sonntag...

Der Sport am Sonntag

Meisterchaftskampf der Rennwagen

In Deutschlands führender Rennstrecke, auf der Rennstrecke zum Großgörscher, wird am Sonntag...

Der Sport am Sonntag

Meisterchaftskampf der Rennwagen

In Deutschlands führender Rennstrecke, auf der Rennstrecke zum Großgörscher, wird am Sonntag...

Der Sport am Sonntag

Meisterchaftskampf der Rennwagen

In Deutschlands führender Rennstrecke, auf der Rennstrecke zum Großgörscher, wird am Sonntag...

Der Sport am Sonntag

Meisterchaftskampf der Rennwagen

In Deutschlands führender Rennstrecke, auf der Rennstrecke zum Großgörscher, wird am Sonntag...

Der Sport am Sonntag

Meisterchaftskampf der Rennwagen

In Deutschlands führender Rennstrecke, auf der Rennstrecke zum Großgörscher, wird am Sonntag...

Der Sport am Sonntag

Meisterchaftskampf der Rennwagen

In Deutschlands führender Rennstrecke, auf der Rennstrecke zum Großgörscher, wird am Sonntag...

Der Sport am Sonntag

Meisterchaftskampf der Rennwagen

In Deutschlands führender Rennstrecke, auf der Rennstrecke zum Großgörscher, wird am Sonntag...

Mitteldeutsche Nationalzeitung

Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
 Straße 57. Die „M.N.Z.“ erscheint wöchentlich 2mal.
 Preis des Abos. Die „M.N.Z.“ hat amtliche Verei-
 chlung sämtlicher Verordnungen der Partei im Ge-
 biet und der Behörden. Für unvollständige und
 unrichtige Beiträge keine Gewähr. — Geschäfts-
 stelle: Halle (Saale), Wallenbaurstr. 1 B. Fernr. 276 51.
 Preis 10 Pf.* 10. Jahrgang Nr. 212

Ausgabe Halle

Verlagspreis monatlich 2,- RM. wochentlich 30 Pf.
 Einzelhefte 10 Pf. (einmalig 40 Pf.).
 Auslandsendung monatlich 2,- RM. zuzüglich 20 Pf.
 Postgebühr. — Die „M.N.Z.“ hat amtliche Verei-
 chlung sämtlicher Verordnungen der Partei im Ge-
 biet und der Behörden. Für unvollständige und
 unrichtige Beiträge keine Gewähr. — Der Bezug gilt
 für den nächsten Monat vorwärts, wenn nicht bis zum
 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.
 Freitag, den 4. August 1939

Der neue deutsche Fliegerretford

Lin, 3. August. Die deutsche Luft
 hat wiederum einen internationalen
 Erfolg errungen, diesmal in der Klasse
 der Fliegerretford.

Mittwoch nacht kurz nach 1 Uhr
 der Fliegerführer Gähler mit dem
 Jagdflugzeug „Erla 50“ der D.M.W. in
 Richtung Osten zu einem Angriff
 in Höhe von den Vereinigten
 Staaten von Amerika mit 1681 Kilometer
 den Langstreckenrekord. Gebiete
 nach 14 1/2 Stunden auf dem
 1681 Kilometer nordwestlich von Lima.

Die Luftmanöver über Nordwestdeutschland

Durchbruch feindlicher Verbände unmöglich

Oldenburg, 3. August. Am Donner-
 stag, dem dritten und letzten Tag der Luft-
 manöver in Nordwestdeutschland, wurden
 die Kampfhandlungen mit unvermindert
 Stärke fortgesetzt. Die heftigen Zankgriffe
 auf die blauen Verbände
 der blauen Flieger-
 Verbände hat nun auch die
 zwischen der Weiser und
 Grünhaas ist durch
 mehrfachen wiederholte
 auch mehrfach werr-
 meldedienst des
 Rot arbeitet.

Die blauen Verbände haben am Mittwoch
 im Laufe des Tages die Ziele in Hinter-
 vorderen wiederholt mit Erfolg angegriffen
 und liegen am Donnerstag seit dem
 Morgengrauen immer wieder aus den
 getrennt gestörten, inzwischen wiederher-
 gestellten Flughäfen zum Angriff auf. Große
 Leistungen haben sie vollbracht. In knapp
 drei Stunden sind die schweren Kampfflug-
 zeuge von ihrem Feindflug nach Hinter-
 vorderen zurück, bereit zum neuen Einsatz.
 Wieder sind die Jäger zum Einsatz der
 Höhen im Norden des blauen Kampfgebietes
 eingesetzt.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der Führer allein Adolf Hitler fünf Jahre Staatsoberhaupt und Oberster Kriegsherr

rd. Berlin, 3. August 1939.
 Seit dem 30. Januar 1933 verleiht
 das Buch der deutschen Gegenwartsgeschichte
 so viele entscheidungsvolle Ereignisse, daß
 die Voraussetzung eines bestimmten poli-
 tischen Richtpunktes vielleicht als überflüssige
 Reminiszenz erscheinen mag. Wenn wir
 trotzdem aus dem unermeßlichen Weisheit
 des Werdens Großdeutschlands den 2. und
 3. August 1934 besonders bezeichnen, dann
 hat es einen tieferen Grund. fünf
 Jahre herunter am 30. Januar 1933
 Führer, gewöhnlich nicht viel. In unserer
 Zeit aber, in der das Schicksal der Nation
 auf Jahrzehnte entschieden wird, spielen
 oft schon Monate oder gar Tage eine große
 Rolle.

Gerade deshalb, weil man der politischen
 Gegenwartsgeschichte nicht mit falender-
 mütiger Objektivität begegnen kann, son-
 dern sie gemüßmaßen auf den Ver-
 fasser erleben muß, beanprucht die
 schicksalhafte Station von Hindenburg zu
 Hitler eine überragende und bewußte
 Wertung. Seit dem 3. August 1934 hat
 der deutsche Volk nur den Führer allein,
 als höchste befehlende Gewalt
 über Staat und Wehrmacht, die
 durch die Partei geformt worden sind.

Als am 2. August — 20 Jahre nach dem
 Ausbruch des großen Krieges — General-
 feldmarschall von Hindenburg, mit dessen
 Namen sich die unvergänglichen Siege der
 deutschen Armeen an allen Fronten ver-
 knüpfen, in die Ewigkeit einging, da hielt
 nicht nur Deutschland für einen Augenblick
 den Atem an. Die damalige Kundgebung
 der deutschen Regierung zum Ableben des
 Reichspräsidenten hat nicht nur hervor, daß
 in Hindenburg sich die tiefste Verehrung
 verdichtet, die am 30. Januar 1933 zwischen
 dem Deutschland von gestern und dem von
 morgen hatgefundenen hatte. Sie sang in
 dem Gelübnis aus, Hindenburgs „Kauf
 um des deutschen Volkes Freiheit, Glück
 und Frieden als Berufung und Ver-
 mächtnis“ zu übernehmen.

Diese Proklamation an das deutsche
 Volk am 2. August die Größe und Schlichtheit
 des Führers, der durch seine soldatische
 Haltung dem Feldmarschall des Krieges
 innerlich verbunden war. Ehrerbietig war
 er hinter ihm bislang zurückgetreten, ob-
 wohl der Weisheit des Reichspräsidenten
 schon das neue Deutschland repräsentierte.
 Schien es dem deutschen Volke so, als ob
 Hindenburg nicht mehr aus der Reihe der
 Lebenden herauszuenden war, so hat er
 sich erst durch seine mythische Verklärung
 ein monumentales Denkmal bis in die
 ferne Geschichte gesetzt. Hindenburg
 ist der Repräsentant einer
 großen Tradition. Adolf Hitler
 aber, den die Vorlegung zur Schaffung des
 Großdeutschen Reiches berufen hat, ist er

Verhinderte Märtyrer

Polenführer aus dem Landwehrkanal gezogen

3. August. (Eig. Meld.)
 zungen brachten dieser
 aus dem Landwehr-
 Ufer eine Leiche geborgen
 wurde als der in Berlin
 Dr. August Kosny
 in der Berliner Polizei
 interessierte sich natür-
 lich ist, etwas genauer

fenes Dr. Kosny. In dem Korfants-Blatt
 „Polonia“ avanciert Herr Dr. Kosny be-
 reits zu „einem der hervorragendsten
 Polenführer in Deutschland“, der
 von „Häufchen der Hitler-Jugend“ über-
 fallen und vor den Augen einer großen
 Menschenmenge ermordet worden sei. Seine
 Leiche habe man dann in einen Kanal ge-
 worfen. Dazu die schöne Schlagzeile
 „Hitlerische Häufchen ermorden einen pol-
 nischen Mann“.

Nun können wir der „Polonia“ Leiber
 nicht den Gefallen tun, ihr diesen polnischen
 Märtyrer zu belassen. In jener frühen
 Nachtstunde, als sich der Unfall ereignete,
 gab es dort am Maybach-Ufer keine große
 Menschenmenge, die sonst zweifellos die
 Aufmerksamkeit eines Polizeibeamten er-
 regt hätte und von dem „Häufchen der Hit-
 ter-Jugend“ hat auch kein Nachwächter in der
 Gegend etwas bemerkt. Aber es gehört
 nicht viel dazu, um die Phantasie der Leute
 um Korfants zu wüsten Gerede anzuregen.
 Es werden sich wohl noch lange mit dem
 schönen Märtyrertod des Dr. Kosny be-
 schäftigen — sehr zum Schaden seiner in
 Berlin lebenden Witwe. Daß mit dieser
 infamen Gese der polnische Pöbel gegen
 das völkerverfeindliche Deutschland aufgepuscht
 wird.



Immerfort schwer als Gleichgewicht verlor.
 Ein beherrschter, aber keineswegs geschwin-
 nisvoller Vorkall! Wunden und Verletzungen
 gen wies der rote nicht auf. Immerhin
 macht schon die polnische Agentur eine ganz
 hübsche Greuelmeldung aus dem
 Fall des „gehymnisvollen Vergehens“



Die Luftmanöver in Oldenburg. Links: Schwere Flakbatterien
 beschießen die Stadt Oldenburg vor „roten“ Fliegerangriffen.
 Mitte: Das Kommandogerät, das Hirn der ganzen Flak-
 batterie, wird besonders sorgfältig getarnt. Rechts: Die Be-
 satzung einer Jagdstaffel bespricht den bevorstehenden Flug.

